

Aarau, 02.02.2022



Einwohnerrat der Stadt Aarau

Anfrage betr. Eniwa und das Grossrisiko Alpiq

Die Stadt Aarau muss finanziell hohe Risiken eingehen, weil die Alpiq eine offensive Spekulationsstrategie an den internationalen Energiemärkten fährt (vereinfacht: Aarau blutet für das Ausland). Aarau besitzt über die Eniwa etwa 2 Prozent des Aktienkapitals der Alpiq. Es ist davon auszugehen, dass die Eniwa (und damit Aarau) sich jetzt mit etwa 5 Millionen Franken am Aktionärskredit beteiligen musste (sie wird damit noch mehr Teil der Spekulationen). Und es ist weiter davon auszugehen, dass die Alpiq nach einem Jahr die Zahlung von Dividenden absetzen muss, was sich auf die Eniwa-Dividende und damit die Ausschüttung an die Stadt negativ auswirkt.

„Mir war sofort klar: Da geht es um viel.“ Und: „Wir können nicht einfach zur Tagesordnung übergehen.“ Das sagt Bundesrätin Simonetta Sommaruga zu den jüngsten Verwerfungen an den Strommärkten und dem Liquiditätsengpass der Alpiq (Tages-Anzeiger vom 22. 1.).

Die Stadt Aarau ist als Hauptaktionärin der Eniwa (95 %) davon ganz direkt betroffen. Daher wird der Stadtrat gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Was ist der Grund für die Beteiligung der Eniwa an der Alpiq?
2. Wie hoch ist der aktuelle Aktienanteil der Eniwa an der Alpiq?
3. Die Eniwa ist bei der Alpiq Teil des «Konsortium Schweizer Minderheitsaktionäre».
Handelt es sich dabei um einen klassischen Aktienbindungsvertrag?
Kann die Eniwa jederzeit kurzfristig aus dem Alpiq-Engagement aussteigen?
Oder ist im Aktienbindungsvertrag eine Kündigungsfrist vorgesehen?
Wenn ja, wann ist ein Ausstieg der Eniwa aus dem Alpiq-Engagement erstmals möglich?
4. Ist die Beteiligung am Hilfspaket ein «Muss» oder kann man auch auf eine Teilnahme verzichten?
5. Falls ein Verzicht möglich ist, warum hat sich die Eniwa entschieden Kapital einzuschiessen?
6. Ist es richtig, dass sich die Eniwa am bisherigen 223-Millionen-Hilfspaket der Alpiq-Aktionäre mit rund 5 Millionen Franken beteiligen musste?
Und, dass im Rahmen der zur Diskussion stehenden Aufstockung auf 300 Millionen Franken eine weitere Million Franken fällig würde?
Oder um welche Beträge handelt es sich?
7. Die Beteiligung an der Alpiq hat für die Eniwa keine strategische Bedeutung mehr. Im Gegenteil: Sie ist neu mit grossen Risiken verbunden.
Ist der Stadtrat über seine Vertreter im Eniwa-Verwaltungsrat bereit, darauf hinzuwirken, dass die Eniwa schnellstmöglich aus ihrem Alpiq-Engagement aussteigt?

8. Kurzfristig ist zu erwarten, dass die Alpiq ihre Dividendenzahlungen wieder einstellt. Der Stadt dürfte damit 2022 - weil die Eniwa mangels des Alpiq-Geldes weniger Dividenden ausschütten kann - gegen eine Million Franken (entsprechend einem guten Steuerprozent) entgehen. Gefährdet das die in Aussicht gestellte Steuerfussreduktion?
9. Wegen Differenzen bei der Strombeschaffung hat die Alpiq die Eniwa im September 2019 auf 18,3 Millionen Franken eingeklagt.
Wo steckt das Verfahren?
Befürchtet der Stadtrat, dass die Eniwa dereinst (sobald ein rechtsgültiges Urteil oder ein Vergleich vorliegt) eine grössere Zahlung leisten muss, was sich auf ihre Dividendenfähigkeit auswirken würde?

Besten Dank.

Max Suter
Einwohnerrat SVP